

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Sonnabend, 20. Oktober 1979 Nr. 203 (3 582) Preis 2 Kopeken

Werkstätige der Sowjetunion! Steigert die Arbeitsproduktivität, -effektivität und -qualität an jedem Arbeitsplatz! Kämpft um eine erfolgreiche Erfüllung des Jahresplans 1979 und der Aufgaben des zehnten Fünfjahrplans!

(Aus den Lösungen der ZK der KPdSU)

Morgen — Tag der Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie

Industrie für alle

Heute würdigt unser Land die Millionen der Werktätigen der Lebensmittelindustrie. Zu ihr gehört auch der starke Trupp der Mitarbeiter dieses Zweigs in unserer Republik, der hunderttausend Personen zählt. Die Werktätigen der Branche haben in Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und des XIV. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans neue Höhen erreicht. Dank einer ganzen Reihe wichtiger organisatorischer und technischer Maßnahmen und der hingebungsvollen Arbeit aller Kollektive sind die für die verflochtenen Jahre des Planjahrhüftes vorgemerkten Aufgaben gegenüber dem Beginn des Planjahrhüftes wurden an die Werktätigen Erzeugnisse für mehr als 95 Millionen Rubel realisiert.

Zwecks Hebung der Qualität der Erzeugnisse werden neue Technologien gemeistert, wird das Sortiment erneuert, werden die Standards und technischen Bedingungen überprüft, wird großer Arbeit für die Erzeugung der Erzeugnisse geleistet, weitgehend das Komplexsystem der Qualitätssteuerung eingeführt. Die beherrschende Arbeit zur Einführung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung der Produktion hat die Einstellung der Werktätigen zu Fragen der Qualität von Grund auf geändert. Ihr Verantwortungsbewusstsein ist gestiegen, die Arbeiter selbst sind zu aktiven Kontrolleuren geworden. Als Resultat wurden jetzt 253 Arten von Erzeugnissen mit dem Ehrenfünck für eine Summe von 73,3 Millionen Rubel geliefert. Ende des neunten Planjahrhüftes waren es nur 47 Arten.

Die Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie der Republik wurden mehrfach auf internationalen Ausstellungen, Messen, Schauen exponiert. Die Produktion der Karaganda Süßwarenfabrik wurde auf der Leipziger Messe mit der Großen Goldmedaille und der ungarischen Ausstellung (1975) mit einem Diplom ausgezeichnet. Die Kasachstaner Weine und Sekte haben 66 Gold-, Silber- und Bronzemedallen gewonnen. Valina Nurmuhammedowa aus der Karaganda wurde mit Diplomen der Leistungsschauen der UdSSR und der Kasachischen SSR gewürdigt.

In der Lebensmittelindustrie bleibt das Wachstumstempo der Produktion hoch. Es ist im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahrs um 10,1 Prozent angestiegen, während sich die Arbeitsproduktivität um 8,4 Prozent erhöht hat.

Unsere Heute ist reich an Beispielen von hingebungsvoller Arbeit. Es ist durch einen breit entfaltenen Wettbewerb um die Hebung der Effektivität und Qualität der Arbeit gekennzeichnet. In der Backwarenbranche haben die Erfahrungen der Brigade der Lenindrentägerin A. Schewrowa aus der Karaganda-er Brostoffabrik weitgehende Verbreitung gefunden. In 3,5 Jahren des Planjahrhüftes hat die Brigade A. Schewrowas 260 Tonne wertvollen Rohstoffs eingespart. Insgesamt macht die Mehleinparung im „Kaschlepprom“ etwa 400 Tonne aus.

Nach dem Beispiel der führenden Kollektive Moskaus hat sich unter den Werktätigen der Lebensmittelindustrie der Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahrhüftes zum 110. Geburtstag W. I. Lenins entfaltet. In der Lebensmittelindustrie Kasachstans wirken 25 000 Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, 1 652 Brigaden und 235 Abteilungen.

Die Heimat hat die Bemühungen der Werktätigen der Lebensmittelindustrie hoch eingeschätzt. Allein in den ersten zehn Jahren des Planjahrhüftes wurden 250 Besarbeiter und Neuerer der Produktion mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Unter ihnen sind die Konditormeister aus der Alma-Atar Produktionsvereinigung der Backwarenindustrie Alan Talbajewa und die Bäckerin der Tschimkent Vereinigung Chalima Ibragimowa, die Maschinistinnen der Teeverpackungsautomaten Wera Malaschowa und Valina Nurmuhammedowa, die Brigadenleiterin der Dshambuler Zuckerkombinat Korken Kekelbajew, der Abteilungsleiter in der Karaganda Süßwarenfabrik Valentina Waskin, die Brigadeführerin aus dem Salzgewinnungskombinat „Pawlodarsk“ und viele andere.

Viele Kollektive arbeiten nach der Initiative von Schtschokino „Weniger Personal — mehr Produktion“. Gegenwärtig arbeiten 18 Kollektive nach diesem Grundsatz, aber schon Ende des Planjahrhüftes sollen 25 Lebensmittelbetriebe mit weniger Arbeitskräften auskommen. So können 900 Menschen freigestellt werden, was eine Lohnersparnis von über 500 000 Rubel Winter vorbereitet. Dank dem breit entfaltenen Wettbewerb haben die Tierzüchter gute Kennziffern aufzuweisen.

In den vergangenen Jahren des Planjahrhüftes wurden 70 mechanisierte und automatisierte Fließstraßen gebaut, 34 Abteilungen und Abschnitte automatisiert, 316 Abschnitte und Abteilungen komplex mechanisiert. Es wurden auch 470 Einheiten hochproduktiver Ausrüstungen aufgestellt, 55 neue technologische Prozesse und die Herstellung von 65 neuen Arten industrieller Erzeugnisse aufgenommen.

Das Ministerium trifft die nötigen Maßnahmen, die die vorhandenen Mängel schneller zu beseitigen, die Bemühungen der Werktätigenkollektive auf eine bessere Nutzung der vorhandenen Reserven zu konzentrieren und durch eine weitere Verstärkung der organisatorischen und Erziehungsbemühungen die möglichst breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Kollektive zur erfolgreichen Verwirklichung der Aufgaben des vierten Planjahrs und des ganzen Fünfjahrplans in allen technisch-ökonomischen Kennziffern zu mobilisieren.

Mikhail SIGAL, Abteilungsleiter im Ministerium für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR

Hone Milcherträge

Die Stepienschimsker Versuchsanstalt spezialisiert sich hauptsächlich auf Bodenschutz. Aber auch der Tierzucht wird hier große Aufmerksamkeit geschenkt. Für die Aufsicht und Koordinierung der Arbeiten in der Tierzucht wurde vor Jahren ein Sonderstab gegründet, dem die Abteilungsleiter Bernhard Witt und Eduard Wenzel, der Cheztierarzt Ewald Witt und der stellvertretende Direktor Ludwig Scholl angehören. Ehrenamtliche Mitglieder des Stabs sind die Tierärztin Polina Okoleowa und ihre Tochter Olga.

Winter vorbereitet. Dank dem breit entfaltenen Wettbewerb haben die Tierzüchter gute Kennziffern aufzuweisen. In den vergangenen Jahren des Planjahrhüftes wurden 70 mechanisierte und automatisierte Fließstraßen gebaut, 34 Abteilungen und Abschnitte automatisiert, 316 Abschnitte und Abteilungen komplex mechanisiert. Es wurden auch 470 Einheiten hochproduktiver Ausrüstungen aufgestellt, 55 neue technologische Prozesse und die Herstellung von 65 neuen Arten industrieller Erzeugnisse aufgenommen.

In den letzten Jahren wurden hier zwei mit neuester Technik ausgestattete Milchkomplexe gebaut, alle Produktionsräume sind für den

Winter vorbereitet. Dank dem breit entfaltenen Wettbewerb haben die Tierzüchter gute Kennziffern aufzuweisen. In den vergangenen Jahren des Planjahrhüftes wurden 70 mechanisierte und automatisierte Fließstraßen gebaut, 34 Abteilungen und Abschnitte automatisiert, 316 Abschnitte und Abteilungen komplex mechanisiert. Es wurden auch 470 Einheiten hochproduktiver Ausrüstungen aufgestellt, 55 neue technologische Prozesse und die Herstellung von 65 neuen Arten industrieller Erzeugnisse aufgenommen.

wurde der Brigadier Wladimir Rill anerkannt und belohnt.

Der Wettbewerb sicherte in der Wirtschaft eine sorgfältige Pflege der Tiere. Die Herde ist gesund und leistungsfähig. Im Durchschnitt wurden in neun Monaten 2 287 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Solche Meisterinnen der Viehzucht wie Lydia Fabrizius, Pauline Wagner und Melitta Trotter haben in dieser Zeit einen Melchertrag von 2 400 bis 2 800 Kilogramm Milch je Kuh erzielt. Die Tierzüchter haben sich verpflichtet, 1979 rund 900 Tonne Milch an den Staat zu liefern. Im nächsten Jahr will man diese Kennziffer verdoppeln.

Der Wettbewerb geht weiter: Bis Jahresende wollen die Melkerinnen die 3 000-Kilo-Grenze überschreiten und ihre Verpflichtungen dem Staat gegenüber einlösen.

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk

Verpflichtung revidiert

Rosa Hardt kam bereits als Schülerin öfters mit ihren Freunden in die Farm. Es gab in der Schule den Zweck „der Viehzüchter“, in dem die Mädchen der 7. und 8. Klassen die Kühe melken und pflegen lernten. Rosa gelang es vorfristig vor 14 Jahren ihre Berufswahl.

Und wie steht bei ihr nun die Sache? Allein im ersten Halbjahr melkt Rosa Hardt 1 826 Kilogramm Milch. Was hat ihr in der Arbeit die Liebe zu ihrem Beruf, Zielbewußtheit, Beharrlichkeit, Ausdauer und Arbeitsfleiß — das sind die wichtigsten Charakterzüge einer der besten Melkerinnen aus dem Sowchos „Put Iljitscha“.

Gegenwärtig hat der Sowchos seinen Plan im Verkauf von Milch an den Staat zu 78 Prozent erfüllt. Damit die Viehzucht auch im Winter einträglich ist, wird jetzt im Sowchos Futter an die Überwinterungsstellen befördert. Die Kühe werden genügend Futter bekommen und in gut vorbereiteten Ställen überwintern. Das bedeutet, daß Rosa Hardt und ihre Kolleginnen die Möglichkeit haben werden, ihre Verpflichtungen einzulösen.



Alltag des Planjahrhüftes

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

AKTJUBINSK. Das Kollektiv der Abteilung Nr. 7 des Werks für Chromverbindungen, das von Oleh Ilijin geleitet wird, hatte schon mehrmals Preisplättchen belegen. Unlängs wurde im Betrieb das Arbeitsfazit für neun Monate gezogen, und wieder behauptete das Schrittmacherkollektiv den ersten Platz.

Allern im September erfüllte es sein Soll im Produktionsaustöß von 110,22 Prozent. Fachleute sind hier S. Shumagin, D. Fawlichin, A. Dshumashew, N. Jerschow. Sie überbieten täglich ihre Schichtaufgaben und sind auch gesellschaftlich aktiv.

Im September wurde die Schicht B, als Arbeiter W. Kosyrew als die beste anerkannt. Dieses Kollektiv hat seine Auflage zu 112,8 Prozent erfüllt. Es liefert 80 Prozent der gesamten Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen.

TALDY-KURGAN. Die Belegschaft der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 22, unter Taldykurganleiter Kugaly leistet im vierten Planjahr Stöbarbeit. Die Bauteile haben ihr Produktionsprogramm für drei Quartale dieses Jahres bedeutend überboten.

Seit Jahresbeginn wurden laut Bauauftrag 1 883 000 Rubel und mit eigenen Kräften für 1 529 000 Rubel geleistet. Das ermöglichte den ländlichen Bauarbeitern, drei Monate vor dem Termin über die Erfüllung des Vierjahresprogramms zu rapportieren.

KOITSCHETAU. Das Kollektiv der Koitschetau Vereinigung „Pizeprom“ hat die Vierjahresprogramme in der Produktion und im Verkauf von Geflügelzucht- und Tierzuchtzeugnissen vorfristig erfüllt. An den 1979 wurden 386,7 Millionen Eier, 13 977 Tonne Fleisch und 2 647 Tonne Milch geliefert.

Die Mitarbeiter des „Pizeprom“ erwägen ihre Möglichkeiten und verpflichtet sich, bis Jahresabschluss nicht weniger als 22 Millionen Eier und 718 Tonne Fleisch über den Plan hinaus an den Staat zu verkaufen.

DSEKASKGAN. Im Werk für Stahlblechfertigung des Trusts „Pribalchachstroj“ arbeiten viele Kollektive mit Überfüllung des Zeitplans. Die von W. W. Pflaff geleitete Brigade erzielt auf dem Brech- und Sortierungsplatz die höchsten Leistungen. Sie überbietet allmonatlich ihre Produktionsnormen. Auf dem Brech- und Sortierungsplatz der Schrittmacherbrigade Erzeugnisse für die zweite Dezemberhälfte 1979.

Mit Überfüllung des Zeitplans arbeiten auch die Kollektive der Holzverarbeitungs- und der Formverarbeitungsabteilungen. Auf dem Kalender steht Februar 1980.

PETROWA WLOWSK. Im Sowchos „Usunkulki“ leisten die Farmer auf dem Winter vorbereitet. Man renoviert die Räume, überholt die Mechanismen, transportiert Futter an die Viehüberwinterungsstellen. Die Melkherde steht schon im Stall.

Viele Melkerinnen erzielen auch heute Sommermelcherträge. So z. B. erhalten die Melkerinnen Nadeschda Shurawjowa, Helene Meier, Maria Saroschaja täglich 10 Kilogramm Milch je Kuh. Fast ebensolche Leistungen erzielen auch I. Burjan und A. Djaring. Nach dem Bericht richten sich die anderen Werkstätigen der Milchfarmen des Sowchos.

URALSK. Im Wettbewerb zu Ehren des 62. Jahrestages des Großen Oktober hat das Kollektiv der Darjinsker Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 60, „Trust „Uralskolkoschstroj“, das Vierjahresprogramm in der Produktion von Basis- und Montagearbeiten für 6 652 000 Rubel varifiziert. Das Kollektiv will zur Oktoberfeier zusätzlich zu seinem Vierjahres- Bau- und Montagearbeiten für 60 000 Rubel leisten.

Lydia Podnjakowa leitet mehrere Jahre die Rübentzüchtergruppe im Kolchos „Komintern“, Gebiet Taldy-Kurgan. Im vorigen Jahr erntete sie von jedem der 128 Hektar 657 Dezitonnen Zuckerrüben bei einem Plan von 414. Auch in diesem Jahr hat sie gute Erträge erzielt.

Im Bild: Die beste Arbeitsgruppenleiterin L. Podnjakowa. Foto: KasTAg

Vorbereitung auf den Winter

Die Ernte ist abgeschlossen. Die Mechanisatoren bereiten den Boden für die Aussaat 1980 vor. Gleichzeitig wird im Rayon Marjlik auch die bevorstehende Stallhaltung übergeführt werden. Das sichert ein hohes Niveau der Milch- und Fleischproduktion und der Gesundheit der Tiere, insbesondere der Kühe vor.



Einstellung der Kampfhandlungen

Der moslemische Führer der iranischen Kurden, Scheich Hosseini, hat den kurdischen Autständischen befohlen, im Zusammenhang mit den besprochenen Verhandlungen mit den Vertretern der Zentralen Iranschen Regierung die Kampfhandlungen einzustellen, teilt die Zeitung „Baradai“ mit. Ziel der Verhandlungen ist es, eine politische Lösung des Kurden-Problems zu finden. Nach diesem Begeil wurde es im iranischen Kurdistan relativ ruhig.

Teheran

Normalisiert wurde die Lage in der Halenstadt Enzeli an der iranischen Kaspiüste, wo bei den kürzlichen Straßenkämpfen zwischen den „Wächtern der islamischen Revolution“ und der örtlichen Bevölkerung 14 Personen getötet und weitere 47 verletzt worden waren.

Kriegsgefahr in Europa gerichtet sind.

Der Weltfriedensrat unterstützt die von L. I. Breschnew in Berlin geäußerte Auffassung, wonach die SALT-2-Verhandlungen sofort nach Inkrafttreten des SALT-2-Vertrages beginnen müssen.

Bagdad

Die Zeitung „Baradai“ teilt fernere mit, daß ein arabischer Boteil von Ajatollah Homeini hin keine weitere Todesurteile gefällt werden. Seit der Revolution in Iran (Februar dieses Jahres) sind bekanntlich von den iranischen Militärs etwa 650 Personen zum Tode verurteilt worden.

Erfindungen zurückgewiesen

Der Staatspräsident von Irak, Saddam Hussein, hat mit Nachdruck die in den USA in Umlauf gesetzten böswilligen Erfindungen zurückgewiesen, wonach in Irak künstliche Militärranggehalte stationiert sind.

Helsinki

Die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew in Berlin unterbreiteten Vorschläge zur Festigung des Friedens und der internationalen Entspannung sind ein Beweis dafür, daß die Sowjetunion ernsthaft bestrebt ist, das Weltfriedensbestreben zu unterstützen.

Peking

Eine diesbezügliche verurteilende Erklärung hatte vor kurzem der USA-Senator Richard Stone gemacht, der sich aktiv an der antikubanischen Kampagne beteiligt, die von den offiziellen Kreisen in den Vereinigten Staaten inspiriert wurde. Diese Erfindung wurde sofort von dem Rundfunk und Fernsehender ABC aufgegriffen, von Irak aber scharf verurteilt.

Brüssel

Auf dem Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Belgiens in Brüssel referierte der Vorsitzende der KP Belgien Van Geyt zu politischen und sozialökonomischen Problemen des Landes.

New York

Die Einzelhandelspreise für verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse sollen, wie aus offiziellen Quellen bekannt wurde, ab 1. November dieses Jahres in China erhöht werden. In über 30 Prozent werden die Preise für Fleisch, Geflügel, Fisch, Milch, Eier und Gemüse angehoben. Es handelt sich um die stärkste Erhöhung der Preise für Nahrungsmittel in den letzten Jahren.

Zur Lage in Belgien

Wie die Zeitung „Drapeau Rouge“ berichtet, unterschrieb Van Geyt, daß das Pentagon und die NATO alle Druckmittel einsetzen, um den westeuropäischen Ländern die Unterstützung der israelischen Raketen aufzuweisen, die auf die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet werden. Diese Krise, sagte er, versuchen, ihre Pläne durchzusetzen, die eine Intensivierung des Wettrenns zur Folge haben werden, Belgien gehöre zu den Ländern, die zu diesem Zweck „unten Druck“ gesetzt werden.

Appel des UNO-Ausschusses

Der UNO-Ausschuß für die Sicherung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes hat die UNO-Mitgliedstaaten erneut dazu aufgefordert, ihre Anstrengungen zur Lösung des Nahostproblems zu aktivieren. Im Bericht des Ausschusses an die UNO-Vollversammlung wird unterstrichen, daß die unerläßlichen Voraussetzungen für eine gerechte Nahostregelung der Abzug sämtlicher Truppen Israels von den okkupierten arabischen Territorien sowie die Sicherung aller legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina sind.

„Ich bitte ums Wort“

Es war eine gewöhnliche Unterrichtsstunde. Wir sprachen über die Effektivität der Produktion. Ich sorgte für die Einführung der neuen Technik, ermittelte neue Reserven, die auf die Steigerung der Produktion und Verbesserung der Qualität abgezielt sind. Ich hat die Hörer der Gruppe mitzuteilen, was konkret geleistet wurde.

Der Obermechaniker A. Kowalenko und der Meister W. Paul berichteten, daß sie eine Anlage für Reparatur der Lademaschinen und Waagen montiert hatten. Die Stillstände wegen Überholung wurden dadurch bedeutend reduziert, die Arbeitsproduktivität stieg bedeutend. Zugleich hatten sie ein neues Legierung angefertigt. Diese Neuerung verlängerte die Lebensdauer der Pumpen.

Der Hörer N. Sarko teilte mit, daß er seine schöpferische Gruppe

werk schon mehrere Jahre) den Einsatz von Schwingförderern beim Ertransport erweitert haben. Die Einführung dieser Neuerung steigerte die Arbeitsproduktivität auf 2fache und spart Strom. Der jährliche Nutzen beträgt 15 500 Rubel. Die besten Rationalisatoren W. Jemelnow und K. Ljachowitsch erzählten darüber, wie der sozialistische Wettbewerb ihre Arbeit aktiviert und ihnen neue Produktionsreserven eröffnet hat.

An all diese und andere Tatsachen erinnerte ich mich unglücklich, als wir uns auf das neue Lehrjahr vorbereiteten und mit den jüngsten Parteibeschlüssen bekannt machten — über die Verbesserung der ideologischen und politischen Erziehung der Arbeiter und über die Verbesserung der Planmäßigkeit und Wirksamkeit der Wirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit.

Diese Dokumente spornen uns an und zeigen uns den Weg zur Erhöhung des Bewußtseins und der Aktivität der Werktätigen, der Effektivität und Qualität der gesamten Arbeit.

Jetzt, da das Lehrjahr begonnen hat, bemühe ich mich, den Unterricht gründlich zu planen, die Beschlüsse des ZK unserer Partei tiefgehend zu erläutern, besonders den Mechanismus des Wirtschaftswettbewerbs. Die Hauptaufgabe der Propagandisten besteht darin, die schöpferische Energie der Werktätigen zu aktivieren. Wir wollen erreichen, daß jedes Produktionskollektiv seine Arbeit bedeutend verbessert, neue Reserven ermittelt und Bedingungen für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen schafft.

Die Hörer des theoretischen Seminars, das ich leite, sind Produktions- und Abschichtleiter, Ingenieure, Techniker, Energetiker u. a. Spezialisten. Fast alle haben Hochschulbildung. Und das bedeutet, daß ich mich für den Unterricht immer gründlich vorbereiten muß. Ich benutze weitgehend Hilfsliteratur, methodische Empfehlungen, Urquellen der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Anschauungsmittel u. a. m. All das ist in unserem Kabinett für politische Aufklärung vorhanden.

Gute Dienste leisten mir auch meine Hausbibliothek, Zeitungen

und Zeitschriften. Jedem stelle ich nach dem Studium eines Themas einen ausführlichen Plan des Unterrichts auf, kopiere den Stoff. Dabei berücksichtige ich die methodischen Empfehlungen. Da ein jeder Hörer am Studium der Theorie interessiert ist, gibt es bei uns keine Gleichgültigen. Einzelnen Hörern erteile ich Aufgaben, die mit der Liquidierung der „Engpässe“ an ihren Abschnitten verbunden sind. Über die Sachlage am jeweiligen Abschnitt informieren mich die Hörer selbst. Auf diese Weise verbinden wir den Unterricht eng mit der Produktion.

Zur Zeit entfällt sich bei uns die Vorbereitung für die Arbeit im Winter. Sehr akut steht die Frage der Einsparung von Brennstoff und Elektroenergie. Wir sprachen darüber mit unseren Hörern am ersten Unterrichtstag.

Und ich bin überzeugt, daß die Hörer des Seminars in ihren Produktionskollektiven die entsprechenden Aufklärungsarbeiten durchführen werden, um neue Erfolge in der Produktion zu erzielen. Als Propagandist werde ich auch weiterhin dafür sorgen, daß meine Hörer die Einheit von Wort und Tat gewährleisten.

„DER SATTE versteht den Hungerigen nicht“, schrieb der Alte böse.

„So war es schon eh und je! Nur hätte man es nicht in die Verfassungen aufnehmen sollen, daß jeder Bürger das Recht auf Wohnen hat. Oder will man die Werkstätten auf die Schippe nehmen und solche wie du sollen am Güter Rand und Band. Er wollte nichts verstehen, wollte auf keine Umstände Rücksicht nehmen.

Er spuckte auf die Umstände. Seine Angelegenheit mußte bereinigt werden, um hart!

Konkret: Signiere die Akte, worin steht, daß er, Bürger S., dringend eine Wohnung braucht, unverzüglich braucht. Mach deine elenden Wilhelm drunter und ich hau ab! Das weitere geht dich nichts an, es ist meine Sorge. Alle Papiere sind in Ordnung, die zuständigen Genossen sind im Prinzip einverstanden. Aber ohne diese letzte und so wichtige Unterschrift geht es nicht. So haben sich die zuständigen Genossen vor ihrer Obrigkeit nicht rechtfertigen können.

Der Alte, ein geriebener Kori, mit allen Wassern gewaschen, folte seine raffinierte Kombination beinahe bis zum glücklichen Ende gebracht. Er hatte monatelang in den Speicherräumen verschiedener Häuser jeder herumgehockt und nun in dieser der allerletzten Instanz, sollte sein bis auf kleinste Detail ausgeklügelter Plan wie eine Seifenblase platzen, zunichte gemacht werden! Und von wem? O Gott, von wem?

Er war rabiat, er spuckte seine Fragen heraus, eine giftiger als die andere.

„Sie aber hörte ihm aufmerksam und ruhig zu. Das machte den Alten endlich sogar irrt. Er begann zu glauben, er habe sie eingeschüchert mit den Zitate aus der Verfassung mit seiner Kritik an der Obrigkeit.“

Er schob ihr die Akte wieder hin.

„Ja, hast es endlich verstanden? Unterschreibe!“ und wolle als Freunde scheiden. Wir sind ja Menschen.“

„Eben, eben weil wir Menschen sind.“ Sie schüttelte Mißbilligung den Kopf.

„Was?“

„Deshalb werde ich mich nicht verändern und werde Ihr Wohlergehen nicht auf Kosten eines dieser kleinen einrichten.“

Wissen Sie, wie viele Arbeiter-

familien unseres Betriebs noch in Wohnheimen leben? Sie haben schon Kinder und treffen sich im Kino wie Braut und Bräutigam.“

„Das geht mich nichts an!“ legte der Alte wieder los. „Ich lese mehr Trost.“

„Das sehe ich, unterbrach ihn diesmal Maria. „Uns aber gehen diese Leute etwas an. Alle Ihr Sohn hat ganz normale Lebensbedingungen. Auf jedes Familienmit-

Ein Recht durch die Pflicht. Nicht mechanisch in der Reihenfolge. Was lohnte es sich, ihm zu erklären, wieviel Leid und Mühe sie durchmachten, die das Werk erlebten, den Betrieb anknüpfen. Hätten sie denn nicht das Recht auf „erste Reihe“ erworben. Es lohnte sich nicht. Er hatte ja gesagt! Die gehen mich nichts an! Es war schon spät am Nachmittag, als sie, ermatet von dem

Und keine Kompromisse!

„Das ist mein Zimmer.“

„Alte zurück. Mein Haus, nicht seines. Er aber ist ein Arbeiter, also geht ihm eine Wohnung!“

„Das werden er auch tun, aber nicht erster Reihe, sondern erst, wenn jene vorstehen, die es viel nötiger brauchen.“

Sie werden also nicht unterschreiben?“

„Nein.“

„Dann sollst du was erleben! Ich werde klagen, ich schick dir Korrespondenzen auf den Hals, Kommissionen. Die werden bald danturkommen, wohin du die staatlichen Wohnungen verschacherst!“

„Los, los, los.“ Maria mußte lachen. „Sie können ruhig klagen.“

„Bitte, ihren Namen!“ tat der Mann nun ganz offiziell. „Und welches Amt Sie bekleiden? Wir werden uns morgen im Gebietspartei Komitee wieder sehen.“

„Kaschkarowa, Maria ist mein Name.“ Das Amt... Ich bin einfache Arbeiterin. Formerin im Akkumulat.“

Der Alte war nun wirklich biff.

„Was hast du denn hier zu suchen? Wer hat dir das Recht gegeben, in meiner Frage zu entscheiden?“

„Unsere Arbeiter geben mir das Recht. Sie haben mich in die Wohnungskommission gewählt. Deshalb antworte ich auch Ihr Sohn kann ganz gut warten!“

„Das wollen wir noch sehen“, der Alte drohte während. „Ob du das letzte Wort behältst, du Aktivistin. Hast dich nicht vergrissen, hast gewiß schon eine Wohnung bekommen.“

„Ja ich habe eine“, antwortete Maria ruhig. Und sie erklärte ihm nicht, wie viele Jahre sie sich in Wohnheimen herumdrückte, wie sie gearbeitet hatte, um dieses Recht auf die Wohnung zu bekommen.

schwierigen Gespräch mit dem Alten, sich auf den Heimweg machte.

Zu Hause erwartete sie ein Brief von der Mutter.

„Liebes Mädchen“, schrieb sie. „Wir haben hier alles noch einmal überdacht und beschlossen, es ist besser, ich bleibe noch hier in Namangan. Man hat mich noch sehr nötig. Du weißt doch, Enkel, der Haushalt. Die Erwachsenen arbeiten ja alle. Der Hauptgrund aber liegt wahrscheinlich in meiner Furcht, das ein alter Baron an neuem Ort kaum Würge schlagen wird. Sei mir nicht böse, Töchterchen. Wir warten immer schön, daß du zu uns beistehst. Auch ich werde immer wieder dich suchen.“

Fast ein Jahr hatte es gedauert. Die Mutter hatte versprochen, sie kommt. Und jetzt, dieser Entschluß! Und man hat Maria die Wohnung für drei Personen, für sie, ihre Tochter und ihre Mutter berechnet. Eigentlich ist nicht viel überflüssig. Sie wird ein Zimmer haben und das Töchterchen eins, es wächst doch. Aber...

In der Mittagspause kam sie in das Gewerkschaftskomitee, erzählte über das gestrige Gespräch mit dem Alten und welchen Entschluß sie gefaßt hatte. Dann legte sie dem Vorsitzenden ein Blättchen Papier auf den Tisch und verließ das Zimmer. „Ja noch nicht alle Arbeiter des Werks gut eingetechelte Einzelwohnungen haben, meine Mutter aber in den nächsten Jahren nicht zu mir übersiedeln wird. Ich habe ein Zimmer in der Wohnung gegen eine Einzimmerwohnung einzulassen.“

Das Leben der Kommunistin Maria Kaschkarowa geht weiter. Sie bittet auch Sie, die Lesenden, Korrespondent in der „Freundschaft“.

Taily-Kurgan

Autorität eines Kommunisten

Im Bahnbetriebswerk Altbasar ist Oleg Karpenko nicht nur als qualifizierter Schlosser der Gerätekategorie 1, sondern auch als Aktivist und Funktionär bekannt. Schon vor seinem Dienst in den Reihen der Sowjetarmee zeigte er sich als tatkräftiger Genosse und erfüllte alle gesellschaftlichen Aufträge gewissenhaft. Nach seiner Entlassung aus der Armee kehrte er in das heimliche Kollektiv zurück. O. Karpenko bekam den Ausrag. Agitator zu werden. Mit Wort und persönlichem Beispiel rief er jetzt die Genossen zur vorläufigen Erfüllung der Wirtschaftsaufgaben an.

Die Kommunisten wählen ihn in das Parteibüro, die Kollegen im Werk machten ihn zu ihrem Denkhüter im Stadtsowjet der Volksdeputierten in Altbasar.

Der Kommunist hat immer viel zu tun. Aber er versteht es, Zeit und Kräfte einzuteilen und seine Arbeit und die gesellschaftlichen Aufträge dafür maßgeblich ist. Im Bahnbetriebswerk Altbasar besteht die Parteiorganisation aus 174 Mitgliedern. Fast alle haben sie Aufträge. Die meisten sind Neuerer und Rationalisatoren.

Wladimir Poluchin ist auch Schlosser in der Geräterwerkstatt. Zusammen mit dem Meister W. Kirilenko hat Poluchin viele technische Neuerungen erarbeitet und eingeführt, durch die die Sicherheit und Produktivität der Technik erhöht wurde. Aber man kennt ihn auch als prinzipienfestes Mitglied des Parteibüros. Er ist der Leiter der Arbeitlichen Inspektion für die Qualität der Instandsetzung und als Ratgeber der Jugend.

Verdiente Achtung genießt auch der Elektromechaniker und Mitglied des Büros des Regionalkomitees von Altbasar Demens A. Kenow. Demens ist einer derjenigen, der im Wettbewerb führt. Auch im Kampf um Ökonomie und Wirtschaftlichkeit wird der Kommunist Akenow als einer der ersten genannt. Bereits seit Jahresbeginn hat der erfahrene Maschinist fast 9 000 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart. Das ist das höchste Ergebnis im Bahnbetriebswerk. Heute hat er viele Nachfolger.

Im Werk fand die Devise der Kommunisten „Heute noch Leistung des Lehrmeisters — morgen schon Norm für den jungen Arbeiter“ weite Verbreitung. 112 Kommunisten haben die Patenschaft über die Anlagen übernommen, die nur eine niedrige Qualifikation besitzen. Es ist noch zu früh, um jetzt schon über das Endergebnis zu sprechen, aber zum Glück helfen die jungen Arbeiter, konnte bereits ihre Qualifikationsstufe erhöhen. Das ist das Verdienst der Lehrmeister A. Naumann, W. Poluchin, A. Sawitschkin und anderer. Obigen leitet Alexander Sawitschkin die Parteikommission für Qualitätskontrolle der Instandsetzung. Die zu dieser Kommission gehörenden Kommunisten erfüllen ihre Parteiaufträge stets gewissenhaft.

Im 10. Planjahr hat das Kollektiv des Bahnbetriebswerks im sozialistischen Wettbewerb schon zehnmal führende Plätze belegt. Auch in den letzten zwei Quartalen behält es die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Verkehrswesen und des ZK der Gewerkschaft der Eisenbahnen. An diesen Erfolgen gebührt die entscheidende Rolle der Avantgarde der Eisenbahnen — den Kommunisten des Betriebs.



Das Kollektiv des Pawlodar Aluminiumwerks, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, gewann 15mal nacheinander Siegel im sozialistischen Unionswettbewerb. Es erhielt die Rote Wanderfahne des Ministeriums für NE-Metallurgie der UdSSR und des Gewerkschaftskomitees der Branche.

Bereits 10 Jahre wirkt die Apparatcherin Lydia Heck im Werk und zählt zu den Besten unter ihnen. Ihre Schichtleiterin ist die Arbeiterin Valeri Ulowow.

Nikolai SYTSCHOW
Gebiet Zelinograd

Leistung gestiegen

GURJEV. Die Mannschaft des Obermaschinen S. Aljew aus dem Borabergwerk Indar hat dank der gleichzeitigen Hand- und Fußsteuerung des Aggregats, Zeit bei der Ausführung der Baggerschleifen bedeutend verringert und verläßt jetzt monatlich um 100-150 Kubikmeter Gestein mehr, als es durch Plansoll vorgesehen ist.

Die jungen Maschinisten der

Gegen Wassererosion

Eine Gruppe von Mitarbeitern des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau hat einen Forschungszyklus zur Bekämpfung der Wassererosion des Ackerlandes in Bergabhängen abgeschlossen.

Die effektivste Methode für das Aufhalten des Frühjahrs- und Regenwassers im Boden ist, die Frühjahrs- und auch die Herbstfrucht an den Bergabhängen mit Flachgruben im umbrüchlosen Verfahren zu ziehen. Auf Empfehlung der Wissenschaftler soll danach die Saatbereitung und die Aussaat quer zu den Bergabhängen ausgeführt werden. Am effektivsten wirken an steilen Hängen mit Hilfe spezieller Landgeräte und Einrichtungen aufgeschüttete Erdwälle, Terrassen, Gräben und Lächer. Das alles wird ebenfalls quer zum Hang ausgeführt und hilft den Ackerbauern nicht nur die fruchtbare Bodenschicht erhalten, sondern auch alle Niederschläge aufzufangen, die im Laufe des Jahres fallen.

Die von den Wissenschaftlern empfohlenen Verfahren tragen dazu bei, daß viele Agrarbetriebe in den Gebieten Taldy-Kurgan, Ostkasachstan und Alma-Ata auch auf Bergabhängen zusätzlich 4-5 Dezontonen Korn je Hektar und viel Heu mehrjähriger Gräser, ernten.

Das Kollektiv der Kraftverkehrsverwaltung der Kasachischen Eisenbahn nimmt einen wichtigen Platz in der Entwicklung der Ökonomie dieses großen Industriegebietes ein, wobei es stabile Verkehrsverbindungen gesichert und täglich bis zu 300 000 Tonnen Frachtgut befördert.

Von Jahr zu Jahr erfüllt das Kollektiv der Kraftverkehrsverwaltung seine Planaufgaben. So wurde der Plan für drei Jahre des zehnjährigen Plans zum 7. Dezember 1978 erfüllt. In diesem Jahr beteiligen sich die Kraftfahrer erfolgreich am sozialistischen Wettbewerbs und haben vordere Plätze belegt. Die ersichtlichen Erfolge sind in vielen durch die geschickte Organisation des ökonomischen Studiums bedingt.

Ohne tiefes ökonomisches Wissen und ohne die Fähigkeit, mit dem die verschiedenen Seiten der Arbeit und der Produktion vom Standpunkt der Endergebnisse aus zu beurteilen, ist es heute praktisch unmöglich, eine effektive Wirtschaftstätigkeit auszuüben. Deshalb spielt die ökonomische Bildung eine so wichtige Rolle.

Durch alle Arten des Ökonomie-Studiums sind 72 Prozent der Arbeiter der Kraftverkehrsverwaltung zur Verbesserung der ökonomischen Bildung besteht aus zwölf Personen, erlenkt und koordiniert die Arbeit in den Schulen. Er wird vom Leiter der Kraftverkehrsverwaltung angeführt und setzt sich aus Vertretern der Partei-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen der Verwaltung aus führenden Spezialisten zusammen. Der Rat ist ein aktives Zentrum, das die verschiedenen Formen und Methoden des Ökonomie-Studiums koordiniert. Er erweist den Räten der Kraftverkehrsverwaltung die Unterstützung zur Verbesserung des Inhalts und der Organisation der ökonomischen Bildung in den Kollektiven. Der Rat koordiniert die Arbeit zur Erhöhung der Qualität der Propaganda der ökonomischen Bildung. Man sorgt unermüdlich für die Auswahl und Aufteilung der Propagandisten, für ihre ideologische Schulung und für die Verbesserung der Methodik als Grundbedingung einer erfolgreichen Aneignung von ökonomischem Wissen durch die Hörer. Zur Erhöhung der Effektivität der Schulung der Propagandisten werden monatlich Informationschriften über die Arbeit der Kraftverkehrsbetriebe herausgegeben, die die Ziele und die Aufgaben des Unterrichts enthalten. Ein Informationsblatt über den sozialistischen Wettbewerb, Handzettel und Plakate mit den Erfahrungen der Besten vorzutragen und die Vorbereitungen für die Durchführung der Seminare und der praktischen Übungen vorbereitet.

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsbildung“ wird die Not-

Wichtiger Faktor für Steigerung der Effektivität

wendigkeit hervorgehoben, die besten Errungenschaften und fortgeschrittenen Erfahrungen einzelner Arbeiter und ganzer Arbeitskollektive lebendig und leicht faßlich zu machen. Dies wird zeigen, daß das Wesen dieser Erfahrungen erschlossen wird, daß sich für Millionen Menschen interessieren, daß sie weit verbreitet in der Praxis finden.

So empfahl der Rat zum Studium in allen Schulen für ökonomisches Wissen die Erfahrungen des zweimal mit dem Lennorden ausgezeichneten Staatspreisträgers des Kasachischen SSR, des Kraftfahrers N. P. Mirtschew sowie der Kraftfahrer S. F. Podwysozki und L. P. Jatschkenko. Es wurden Plakate herausgegeben, die ihren Arbeitsmethoden gewidmet sind.

Der Erfolg der politischen und ökonomischen Schulung hängt voll und ganz vom theoretischen und methodischen Bildungsstand der Propagandisten ab, was im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsbildung“ betont wird. Der sorgfältigen Auswahl, Ausbildung und Erziehung der Propagandisten gilt die angespannte Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen. In der Kraftverkehrsverwaltung gibt es 192 Propagandisten, von denen 108 Hochschulbildung haben, davon sind 70 Prozent Kommunisten und 25 Prozent Konsomolmitglieder. Die meisten haben praktische Erfahrungen in der Propaganda. In der Kraftverkehrsverwaltung werden in jedem Jahr Seminare zur Schulung und Qualifizierung der Propagandisten abgehalten.

Der Rat arbeitet nach einem Plan, der aus zwei Abschnitten besteht. Der 1. Abschnitt ist der Persönlichkeit der Propagandisten ein System der Erlassung aller Werkstätten durch die Ausbildung nach Programmen, die für alle Zyklen der Ausbildung vorgesehen sind. Der 2. Abschnitt ist die Entwicklung der materiell-technischen Basis der ökonomischen Bildung darlegt. Der 2. Abschnitt ist der Zeitpunkt, der die Ziele und Aufgaben des Rates für das entsprechende Studienjahr festlegt.

Welche Auswirkung hat nun die Erhöhung des ökonomischen und technischen Wissenslandes der Werktätigen auf die Produktionskennzeichen und wird das Fachwissen in der Praxis angewendet? Gerade die Praxis tritt als Kriterium für die Umsetzung des ökonomischen Bewußtseins in eine gesell-

schaftliche Kraft auf. Das kann an Beispielen erläutert werden.

So ist der Kraftfahrer N. P. Mirtschew, Träger zweier Lennorden und Staatspreisträger der Kasachischen SSR, ein Absolvent der Schule der kommunistischen Kraftfahrer, Initiator der Bewegung „Fahren von Schwerlastzügen“. Der erste Lastzug bestand aus vier Anhängern und konnte 25 Tonnen befördern. Von Jahr zu Jahr verbesserte Mirtschew sein Können, wobei er durch schöpferische Arbeit die Kapazität der Lastzüge von 90 Tonnen steigern konnte. Die Anregung wurde von vielen Kraftfahrern der Kraftverkehrsverwaltung und der Republik aufgegriffen. Bedeutend ist der ökonomische Nutzen, ein Ansteigen der Arbeitsproduktivität und eine Herabsetzung der Aufwendungen für den Gütertransport erzielt wurden.

Gegenwärtig verteilte Mirtschew mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit, dem Kraftfahrer G. N. Meschtschirjakow aus der Kraftverkehrsverwaltung, ein Konzept und hat neue gute Ergebnisse erzielt. Durch Zusammenarbeiten mit Ingenieuren der Kraftfahrzeugkolonne bei der Rekonstruktion der Kraftfahrzeuge wurde bereits im April 1979 den zweiten persönlichen Fünfjahresplan erfüllt. Er hat in der vergangenen Zeit des zehnjährigen Fünfjahresplans Kraftstoff für 500 Rubel erspart (für 2 000 Rubel) und für ebensoviel Gummirollen eingespart.

Bereits jetzt gibt es etwa 400 Schwerlastzüge, die von den hervorragenden Fahrern der Verwaltung, A. J. Denko, A. Schilin, P. P. Korschew, N. K. Starow, W. A. Krushkow, B. N. Dudnik und vielen anderen besetzt werden. Bis Ende 1980 werden mehr als 400 solche Lastzüge fahren. Insgesamt wird das in der Kraftverkehrsverwaltung einen Zuwachs des Transportumsangs um 1,5 Millionen Tonnen erreichen, wie die Berechnungen gezeigt haben.

Zur Zeit arbeiten in der Kraftverkehrsverwaltung 54 vertraglich gebundene Brigaden, zu denen etwa 600 Kraftfahrer gehören. Sie erfüllen über Prozente der Transportarbeiten der Verwaltung.

Laut den Berechnungen und Schätzungen werden nur einige von den Hörern der ökonomischen Schulen eingebrachten Vorschläge seine durchzuführen, sondern nur die Lösung von organisatorischen Fragen erfordern, der Verwaltung 1980 einen Gewinnzuwachs von 1 200 000 Rubel einbringen und die ökonomischen Nutzen des technischen Garantienbests wird etwa eine halbe Milliarde Rubel betragen.

Aus der Beteiligung einer brei-

ten Masse von Werktätigen an den Wettbewerben resultierten hohe Kennziffern in allen Arbeitsbereichen. So hat zum Beispiel die Brigade des Kraftfahrers Meschtschirjakow, N. P. Mirtschew, die im Kombinat Nr. 2 bereits im Mai dieses Jahres die Fünfjahresplanaufgabe erfüllt. Eine vordringliche Aufgabe des sozialistischen Wettbewerbs der Kraftfahrer ist der ständige Kampf um die sparsame und sorgsame Nutzung der Kraft- und Schmierstoffe. Deshalb wird im System der ökonomischen Schulung der Erziehung der Hörer zu einem sorgsamem Umgang mit Kraftstoff und dessen sparsamen Verbrauch besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In allen Schulen für ökonomische Bildung wird ein Unterrichtszyklus zum Thema „Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit gehen jeden an“ durchgeführt. Die besten Werkstätten haben ihre Erfahrungen bei der Kraftfeinschulung ausgetauscht. Allen Hörern wurden praktische Übungen zur Analyse des Kraftstoffverbrauchs und der Wege für seine Herabsetzung an den zu belehrenden Objekten gewidmet. Die Lösung solcher Aufgaben ermöglichte es, die besten Kraftfahrern, Wege zur Herabsetzung des Kraftstoffverbrauchs zu finden. So schlug der W. Karasjow vor, den Schichtwechsel und die Übergabe der Fahrbefehle nicht in der Kraftverkehrsverwaltung sondern in dem von der Brigade belieferten Objekt vorzunehmen. Dadurch verringert sich die jährliche Fahrstrecke der Kraftfahrzeuge um 75 000 Kilometer und die Benzin- und Ölverbrauch macht 126 Tonnen aus. Der Vorschlag des Hörers W. W. Karasjow wurde auch in anderen Schulen diskutiert. Seinem Beispiel ist die Brigade des Kraftfahrers W. Karasjow gefolgt, die die Stadtmolkerei bedient.

Angesichts der großen Bedeutung der ökonomischen Bildung im Sinne des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsbildung“ erarbeitet und verbessert der Rat zur Förderung der ökonomischen Bildung in der Kraftverkehrsverwaltung im neuen Studienjahr das System und die Methoden für die Ausbildung, gewinnt immer breitere Hörerkreise, erhöht die Qualität des Unterrichts und erzieht auf dieser Grundlage die erfolgreiche Erfüllung des Staatsplans des vierjährigen und des gesamten Fünfjahresplans sowie der sozialistischen Verpflichtungen.

Schamardan SHARYLGAPOW, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften



Zu Jahresbeginn wurde die von Meister Alexander Slobodnow geleitete Schicht zu einem Konsomol- und Jugendkollektiv erklärt. Im innerbetrieblichen Wettbewerb des Dshambuler Phosphorwerks hat es wiederholt preisgekürnte Plätze erlangt. Das Kollektiv verpflichtet sich, ohne Zurückbleibende zu arbeiten, und erfüllt gegenwärtig sein Soll zu 130 Prozent.



Im Bild: Die Mitglieder des Konsomol- und Jugendkollektivs (v. l. n. r.): die Fräser F. Slobodnow und D. Martin, die Schichtleiter A. Poluchin, die Dreher N. Kriwulin, K. Nogowizki und A. Masjukow.

Teure Nelly WACKER!

Das Sekretariat des Vorstandes des Schriftstellerverbands Kasachstans und der Rat für sowjetische Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR gratulieren Ihnen, der bekannten sowjetischen Schriftstellerin, herzlich zum Geburtstag.

Bereits 40 Jahre wirken sie erfolgreich auf pädagogischem und schriftstellerischem Gebiet. Viele Jahre eröffneten Sie liebevoll der heranwachsenden Generation die Schönheit der deutschen und der russischen Sprache. Es ist kein Zufall, daß gerade Sie die jetzt gültigen Worte prägen: „Als Reichtum hat das Leben zwei Muttersprachen mir gegeben.“

Die Nachkriegszeit in der Entwicklung der sowjetischen Literatur kann man sich umgänglich vorstellen ohne Ihre offeneren, gefühlvolle Poesie, die zarten, besessenen Erzählungen, die wunderbaren und lehrreichen Märchen für Kinder, die in Ihren Büchern „Meinen Allergenossen“, „Bekenntnis“, „Der Zauberstein“, „Blumenmärchen“, sowie in einigen Dutzend kollektiven Sammelbänden in deutscher und in russischer Sprache herausgekommen sind.

Alles, was aus Ihrer Feder stammt, zeichnet sich aus durch feines Stilgefühl, Eleganz, Gedankenreife und Gediegenheit. Darum ist auch Ihr Name so populär bei den sowjetischen Lesern.

Fast Ihr ganzes bewußtes Leben ist unzertrennlich verbunden mit Kasachstan. Die heiligen Thäler Heimeliebe, Völkerfreundschaft, Schönheit des Lebens klingen in Ihren Werken rein und stolz. Nicht wenig haben Sie sich bemüht als einfühlsame Übersetzerin kasachischer Dichter ins Deutsche.

Wir wünschen Ihnen innig gute Gesundheit und neue schöpferische Erfolge!

Vorsitzender des Schriftstellerverbands Kasachstans **Olsas SULEJMENOW**
 Vorsitzender des Rats für sowjetische Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR **Herold BELGER**



Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ gratuliert der Jubilantin, unserer langjährigen und unermüdeten ehrenamtlichen Mitarbeiterin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr Gesundheit, Wohlergehen und schöpferische Erfolge!

Wir bringen heute neue Verserke der Jubilantin.

Das Monument in Wolgograd

Hoch in den Himmel ragt dieses Denkmal. Die Stirnen tiefer mit jeder Schrift gehn wir hinauf die geweihten Stufen und bringen Trauer und Blumen mit.

Ringsum ein einziges großes Schweigen. Ein großes Leid... Wer hier nicht hilflos regnet... Niemand lüht die Erinnerung. Es ist, als wäre der Himmel mit. Aus allen Augen spricht tiefe Trauer. Doch leucht auch Hoffnung und Stolz im Blick. Die Hoffnung: Kein Opfer war vergebens. Der Stolz: das tiefe Friedensglück. Die Menschenherzen schlagen offen in Trauer und Hoffnung, Stolz und Mut... Nein, nicht umsonst hat hier ver-gossen ein Heldenherz viel teures Blut!

Tief trauer uns Volk hier, am Mamajew-Hügel. Für alle Sowjetmenschchen bleibt dies Denkmal teuer. Hier weinen still die gramgebeugten Witwen, Mütter, die Mann und Sohn verloren in den Krieges Feuer. Daneben stehen Kinder, hell wie blank die Augen. Begreifen sie: HIER wuchsen ihre Phönixschwingen! Dort kniet ein junges Paar, für Glück und Freude dankend. Es kam, den Helden ihre Blumen darzubringen. Rings steht man schweigende Soldaten, junge Menschen. Und niemand kam zum Monument mit leeren Händen: Es liegen Blumen bei den Stalae und Gräbern. Und frische Blumen schmücken die Ruinen-Wände. Die Wände sind aus Stein, was andre Häuserwände, — und dennoch rufen sie die herbe Wahrheit jedem, der hören will und sehen kann, entgegen... Kein Stein schweiget hier. Granit kann deutlich reden. Hier krampft das Herz in stolzer Trauer sich zusammen... Hier weißt mich das Herz in hoher Heimeliebe... Für ewig möge jede Krume Erde heilig bleiben, und jeder Name sei ins Ruhmbuch eingeschrieben!

III. Ein Businessmen rief: „Laßt als Mahmal stehen die greulichen Ruinen Wolgograds! Daraus wird ein Monetenstern anstehen durch den Touristen „Blick“...“
 Nein, anders beschlossen die Bewohner! Sie bauten neue die Stadt in kurzer Zeit, mit dieser Tat den Helden sie belohnend der Krieger, die für die Stadt befreit. Nun schwingt auch hier das Leben seine Fahnen und hütel frei das hartsworbe Glück... Und nur Gedanken manchmal Wege bahnen mit gremem Blick in ferns Zeit zurück... Genau vor vierzig Jahren, im September, zog über Nacht ein sturer Gangster los... Sein Riesenherz aus „nordisch“-harlen Henkern bedrohte ganz Europa mit dem Todesstoß... Und mordete die Freiheit vieler Länder... Bis es auf Rußlands Volkeneiher stieß. Da fand der blauen „Blick“ dann sein Ende — mit dem „tausendjährigen“ Peradies... Doch furchbar brannten unsres Volkes Qualen... Die Fläden lohten, und der Himmel barst entzwei... Die Helden kämpften, starben, trugen alles — bis unser Heimland war wieder frei!

IV. Die Mutter-Heimat... So stand sie damals mit Selbstvertrauen und Todesmut hochaufgerichtet und unbesiegtbar

vor ihrer Feinde taubblinder Wut. Das Schwerdt der Freiheit, das Schwerdt des Sieges — sie schwang es sicher mit starker Hand. Die Mutter-Heimat und ihre Söhne — Sie trotzen allem am Wolgograd. Sie trotzen allem dem Feindesfeuer. Dem Frost. Dem Hunger. Dem Schmerz. Dem Tap. Ringum — Ruinen. Der Himmel Hamme. Nur Mut besiegte die ärgste Not. Die Mutter-Heimat... So wird sie stehen in allen Zeiten mit Kraft und Mut — hochaufgerichtet und unbesiegtbar vor JEDES Feindes taubblinder Wut!

V. Damit dies Ruhmesdenkmal ewig leuchte, das heilige Gedanken ewig sei, — schuf hier der Genius aus Marmor — Leben, verewigte in hartem Stein das Leid... Vor diesem Mutterdenkmal stockt die Menge. In unsäglicher Trauer um den Sohn gramt sich die immerwache Mutterliebe nun viele Tage, Nächte, Jahre schon... Wieviele Mütter geben ihre Söhne, die nie und nimmer zu vergessen sind, im Kampf für diesen friedlich blauen Himmel! Für die wars ihr einziges, ihr liebtes Kind!

VI. Das ist der Platz den Helden, wo in Stein gehalten, für alle Zeiten Augenblicke höchstem Mutes und unverzagter Heldenmut verkörpert sind. Mit Kränzen kommen zu den Helden ihre Frauen... Die alten Väter wachen, wo die Söhne ruhen... Die Brüder kommen her mit Frau und Kind... Und überall — die Nievergessenden, die Mütter. Sie harren aus bei Regenwetter und Gewitter... Hier starb kein Mensch allein: Bei ihm war sein Genosse... Die Schwester neigte sich zu ihm, den Schmerz zu ihm schien, es sei die Mutter... Seine Frau... Die Braut... Erstlich verstummen endlich alle Kriegesgeschosse. Sie konnten die Unsterblichkeit: durch nichts beherrnd! Die Fackel wird hier brennen, bis die Zeit ergriffen. Tief unter diesem Hügel liegt der Krieg begraben. Darüber ragt das Friedensmonument erhaben.

VII. Ringsum — ein einziges großes Schweigen... Behutsame Schritte... Der Atem geht schwer... Tausende Menschen kommen tagtäglich und bringen Trauer und Blumen her. Aus allen Augen spricht tiefe Wehmuf. Doch leucht auch Hoffnung und Stolz im Blick. Die Hoffnung: Kein Opfer war vergebens. Der Stolz: das tiefe Friedensglück.

Nein, nicht umsonst hat hier vergossen ein Heldenherz viel teures Blut! Hier stehen, aus Marmor, aus Erz gegossen — Trauer und Hoffnung, Stolz und Mut.

LITERATURSEITE

Sie singt den Menschen und sein Tagewerk

Zum 60. Geburtstag Nelly WACKERS

Eine Dichterin verkündete: „Ich singe den Tag! Ich singe die Tat! Ich singe die Sonne! Ich singe den Frieden! Und nun blättern wir zusammen im Buch des Lebens dieser Frau. Da ist eine eigenartige Eintragung von ihr: „Ich wurde am 20. Oktober 1919 in Tokmak auf der Krim in einer Lehrfamilie geboren. Von 1932 bis 1937 lernte ich in der Später Internatmittelschule. An einem unvergesslichen Krimmer Abend traf Gerhard Sawatzky, der gekommen war, künftige Studenten für die Engelsler Lehrerschule zu werben, uns seine Gedichte und einige Geschichten vor. Vier von uns — darunter auch ich — fingen Feuer und fuhren nach Engels. Von 1937 bis 1939 studierte ich in Engels am Lehrinstitut und beendete die literarische Fakultät. Unse, Dekan war D. Hollmann. Mit meinem Mann, Georg Wacker, der 1938 hier die biologische Fakultät beendet hatte, zogen wir nach dem Kaukasus. Von dort kamen wir 1941 nach Kasachstan. Vierzehnhalf Jahre stand Georg im Norden im Arbeitsdienst, während ich im Kasimater Gebiet in verschiedenen Schulen Russisch und Deutsch unterrichtete. Seit 1954 leben wir in Pawlodar.“

Dieser Beitrag ist betitelt: Sie singt den Menschen und sein Tagewerk. Ihr lyrischer Held verurteilt das Böse, das Menschenfeindliche und deren Urheber und Träger. Sie besingt, preist, begrüßt den Menschen, den gültigen, schaffenden, bauenden Menschen. Man mag ja in einzelnen Fällen ihre Gedanken nicht teilen, mit ihr polemisieren. Aber man fühlt, daß ihre Gedichte Gebot der Herzens sind, die den Menschen zum Guten, zum Aufrechtsein, zum Sinnigen, unaufrichtig, überzeugend, einfach, ohne schreiende Bildhaftigkeit spricht sie zum Leser. Sie will vom Leser verstanden sein und sie ist es; sie will den Leser zu ihrem Verbündeten machen, und er wird es. Denn sie sagt das aus, was nur vom Leser verstanden sein und sie ist es; sie will den Leser zu ihrem Verbündeten machen, und er wird es. Denn sie sagt das aus, was nur vom Leser verstanden sein und sie ist es; sie will den Leser zu ihrem Verbündeten machen, und er wird es.

Das zweite Gedichtbändchen, „Bekenntnis“ erschien 1978 in Moskau. Hier ist die Auswahl und Themengliederung viel besser durchdacht. Auf 108 Seiten findet der Leser 102 Gedichte. Einzelne in verschiedener Zeit geben, bieten die Gedichte nur eine annähernde Vorstellung von einem Dichter. Anders im Sammelband. Neben schon aus dem ersten Bändchen bekannten sind hier viel neue aus den Jahren 1969 bis 1978. Sehr passend ist „Herbstliches Sinnen“ dem Buch vorangestellt. Der Geburtstag der Dichterin fällt in den Herbst. Anlaß genug zum Sinnigen beim Anblick der herbstlichen Natur. Dem Gewissen macht dich verantwortlich für alles, was du hörst und siehst. Es gibt so vieles auf Erden, was nicht vergessen werden darf, wogegen zu kämpfen ist, Weltgeschichte, Friedenskampf, Völkerfreundschaft, „Friedenslieb“, „Gedenkstift“, „Grüne Zweige auf schwarzen Stämmen“, „Vergessene Briefe“ u. a.) Und es gibt unsere eigene und die ganze Sowjetwelt, der unsere Lieder gelten. („Sojuz“ in Moskau). „Gedächtnis der Straßen“, „Die Ersten“, „Das Steppendorf Konstantinowka“, „Es war schon immer da“.

„Kasachstanener Wacker“ u. a.) Sie ergründet die neuen Beziehungen zwischen den Menschen, die sich in der sozialistischen Gesellschaft herausgebildet haben. Aus den Gedichten spricht Lebenserfahrung, eine reiche Gefühlis- und Gedankenwelt. Sie ist sich dessen bewußt, daß ihr sowjetisches Volk ein Teil des Ganzen ist. („Das Herz laßt entscheiden“, „Die Hand der Schwester“, „Abschied von der Kindheit“, „Gedanken im Flugzeug“, „Vom Warten“ u. a.) Gern und oft erinnert sich N. Wacker an ihre Kindheit und Jugend.

Es sind die Werdejahre des Menschen. Wer behauptet, das sei melancholisches, sentimentales, den Charakter und Willen „aufweichendes“ Träumen, der bestiehl sich selbst! Zu den schönsten Gedichten dieses Kreises gehören: „Kleinwelt“, „Wiedersehen in Moskau“, „Abschied von der Kindheit“, „An meine Schwester“, „Lied einer Mutter“, „Wer wird dann wohl“, „Mein Allergenosse“, „Zwei Muttersprachen“, die wiederholt in den Zeitungen standen. Die Komposition des ersten entspricht dem Lauf der Lebensjahre: Kindheit, Konsomolen, Soldaten. Das ist der Lebenslauf ihrer Generation, der eng verbunden ist mit unserer Geschichte. So ist das Gedicht denn auch die unerkennende Einschätzung des Geistesleiten: Der Sowjetmensch ist selbst Schöpfer und Träger des Sozialismus. Einzigartig ist „Zwei Muttersprachen“, wiederholt die realen Gegebenheiten unserer multinationalen Sowjetgesellschaft. Das erste Bändchen der Dichterin enthält 53 Verserke und ist ein bedeutender Schritt in ihrer Schaffen, offenbar, dessen Grundtöne. Als Fazit des Bändchens könnte das Gedicht „Wenn ich froh bin“ stehen: Wenn ich froh bin, weilt ich nicht vor dem Wind; wenn ich grüme grüme, weil die Winde wehen; mit jedem Tage Städte neue entstehen; auf Neulandfeldern große Ernte reilt; die Hand des Menschen ist das Weltall erritt, weil im Sowjetlande ihre Wiege stand und sie hier Glück fand.

Sand...

Wenn manchmal mich Mütters Befehl hieß Sand holen aus unsrem glühchen, so dachte ich: Braucht wohl die Welt den Sand in den Flüssen und Wüsten? Die Formträgheit war mir vergähll

Was du dir auch formst aus dem nassen, — kaum frocken, in Garnichts zerfällt... Sand lehrt Unverlässlichkeit hassen.

Ein jedes Scheiden, sagt du, sei ein kleines Sterben... Dann ist das Meiden, glaub mir, höllisches Verderben!

Frage mich nicht: warum...

(Duet)

SIE: Mein Glück und mein Unglück bist Du...
 ER: Ich bin Glück, mein Jubel, mein Obel...
 Warum kamst Du just auf mich zu?
 Warum bist Du bei mir geblieben?

ER: Schau in meine Augen, frage nicht: warum!
 ER: Antwort gibt es darauf keine...
 Heiße Liebe macht uns manchmal blind und stumm...

SIE: Das werde ich niemals verstehen...
 Warum ich Dich suche und meide...
 Nur Du kannst die Zweifel verwehen, warum ich frohlocke und leide...

ER: Schau in meine Augen, frage nicht: warum!
 ER: Antwort gibt es darauf keine...
 Heiße Liebe macht uns manchmal blind und stumm...

BEIDE: Sie sieht nur den Einen
 ER: Siehst nur die Eine!
 Keiner fragt: warum!
 SIE: Mein Glück und mein Unglück bist Du...
 ER: Mein Kummer, mein Jubel, mein Obel...
 SIE: Warum kamst Du just auf mich zu?
 ER: Warum bin ich bei Dir geblieben?

BEIDE: Schau in meine Augen, frage nicht: warum!
 ER: Antwort gibt es darauf keine...
 Heiße Liebe macht uns manchmal blind und stumm...

SIE: Sie sieht nur den Einen
 ER: ER: Siehst nur die Eine!
 KEINER FRAGT: WARUM!

An einen „Wanderlustigen“

Du bist ein Mensch aus dem Geschlecht, das wuchs und reifte in der Welt, das all sein Leben keinen Schritt gelfernt von Freud und Leid der Heimat kannte.

Was treibt Dich in die Welt hinaus?
 Die Neugier? Lügenmärchen? Schwierigkeiten?
 Was weißt Du von den Schwierigkeiten dort, wo Gold herrscht über alle Lebenszeiten?

Was zieht Dich aus der Heimat fort?
 Wie unvereinbar: Du — und jenes Leben...
 Was kann Dir in der Fremde Halt und wahren Sinn für Dein Bestehen geben?

Wirst Du nicht auch nach Jahr und Tag zur Nummer in der Arbeitslosenliste? Willst Du, wie viele Jungen dort, durch Almosen Dein Leben fristen?

Dahim kann einem auch so manchen Tag die Sonne hinter Walkengrau vertrauen... Doch weißt Du: Das sind Launen der Natur. Ein Regenwetter kann nicht lange dauern.

O laß Dir raten, ehe es zu spät!
 Bleib hier, wo Menschenrechte Dich umhegen!
 Sei stolz darauf, in unsrem freien Land mit Freunden, Kameraden frei zu leben!

Ein Abschiedsbrief

Nun sind die Brücken alle abgebrochen...
 Ich kehre nie zurück!
 Was hastest Du vor Jahren mir versprochen? Nur eitel Freud und Glück?

Was Du mir damals mit gewandter Zunge erzähletst immerort, —
 (Nie dachtest Du dabei an Deinen Jungen!)

Ich glaube jedes Wort...
 Du unehrenbar war ich, um zu fassen, welch gräßlichen Verrat

Du wirst den prachvollsten Strauß aus Tulipen, Heilen und Rosen.
 Du lotest das Menschenherz aus und stützt es mit Trost und Liebkosen.

Es lähmt unerträglich die Zeit dem Leben allmählich die Schwünge. Sie hat Dir das Haar schon beschneit, doch Dichter kann nie sie bezwingen.

Bleib überwindlich, bleib jung und schenke uns wieder mit Lieber und feurigem Schwung Gedichte und Märchen und Lieder...
 Alexander REIMGEN

An Nelly Wacker

Du liebst von klein auf den Hauch der Blumen des heimischen Ortes und kanntest von Kindheit an auch die Allmacht des menschlichen Wortes.

Das Mohrröt und Kornblumenblau im weiten, smaragdnen Sprießen, das liebst Du dann, schon als Frau, veredelt in Dichtwerke fließen.

An Nelly Wacker

Du liebst von klein auf den Hauch der Blumen des heimischen Ortes und kanntest von Kindheit an auch die Allmacht des menschlichen Wortes.

Das Mohrröt und Kornblumenblau im weiten, smaragdnen Sprießen, das liebst Du dann, schon als Frau, veredelt in Dichtwerke fließen.

Eine Vorstellung zum Nachdenken

Die Gastspiele des Leningrader Großen M. Gorki-Schauspielhauses in Alma-Ata waren ein bedeutendes Ereignis im Kulturleben der Republik.

Verschiedenartig waren die Vorstellungen des Leningrader nach Thematik und Genre. Die Vorstellungen des Großen M. Gorki-Schauspielhauses von A. Arbuzov, „Die letzte Frist“ nach der gleichnamigen Erzählung von W. Rasputin, „Der Preis“ von Artur Miller, „Wir Unterzeichneten“ von A. Gelman und andere wurden vom Publikum sehr warm aufgenommen.

In der Inszenierung „Die junge Wirtin von Niskavuro“ trafen die Zuschauer sich mit dem bekannten Schauspieler Kirill Lawrow, der besonders nach den Filmen „Lebende und Tote“ in der Rolle Sinzowa „Die gebänderten Feuer“ — des Cherkonstruktors und vielen anderen bekannt ist. Wir kennen ihn auch nach seinen vortrefflichen Darstellungen im Theater an den Rollen Semjon Dawydow in „Neuland unterm Pflug“, Molschtersch in „Verstand schafft Leid“, die von der hohen Meisterschaft und dem Talent dieses Künstlers sprechen. Dazu gehört auch die Gestalt Juhon Niskavuro, die Lawrow verkörpert. Der Schauspieler hat es verstanden überzeugend die Evolution dieses Charakters zu zeigen, wie er allmählich seine besten menschlichen Eigenschaften einbüßt.

Durch seine tiefgründigen Vorstellungen von solch hohem künstlerischem Wert fordert das Theater die Zuschauer zum Nachdenken über die moralische Bürgerschaft, über die wahren geistigen Werte, über die Treue in der Liebe und die Treue unseren sowjetischen Idealen auf.

Der Chefregisseur des Theaters Volkskünstler der UdSSR, G. Towstogonow sagte einmal: „Mir imponieren überhaupt keine solche Bühenstücke, in denen die moralische Schlußfolgerung, das dem Künstler gewünschte Ergebnis außerhalb der Grenzen der Sujettlinie liegen und allmählich im Herzen des Zuschauers wurzeln. In dem Geiste immer wieder zu dem Geiste zurückzukehren. Solch eine Schlußfolgerung, die dem Zuschauer nicht aufzwingen, sondern vom Theater eingeleitet wird, ist dann auch recht überzeugend und fest.“

Gerade so inszenierte I. Aksjonow unter der Leitung G. A. Towstogonows und so spielen die Kinder das Stück „Grausame Spiele“.

„Der Greis Konstantinow lebt mit der Hoffnung, irgendwann Vergabung zu erlangen, dafür, daß er seinem Sohn die Kindheit geraubt, der frühen Tod der Mutter verschuldet hatte. Der Alte macht seinem Sohn jetzt öfter Geschenke. Heute brachte er ihm einen warmen einseitigen Schal. Aber Terentij hätte damals, in der Kindheit, die Herzwärme des Vaters gebraucht. Der Alte versteht das und tut nicht, als hätte er den Sohn sagt: „Was willst du hier schon wieder?“ Der Vater kommt doch immer wieder, setzt sich auf den Stuhl neben der Einziger und wartet auf den Sohn, obwohl er weiß, daß Terentij sich über ihn nicht freuen wird. Er kann aber nicht anders. Die grausamen Spiele, die er mit dem Nächsten spielt, sind für ihn die nächsten Schritte, sind jetzt aus, sind jetzt besteht der Inhalt selbst des Lebens in der Erlangung von Vergabung dafür. Die Rolle Konstantinows ist sozusagen eine epische Darstellung von Gri-goroi Gal erlangt sie eine Größe durch die innere Ausdruckskraft und das tiefe Eindringen in den Charakter des Helden.

Die mit Konstantinow verhandene Linie ist nur eine von den Sujettfäden der Vorstellung, die alle das eine bezwecken zu zeigen, wie die geliebte Taubheit, die Mißachtung solcher Grundregeln des Lebens wie Liebe, Familie — nicht zur persönlichen Tragödie führen, sondern auch zu einem sozialen Übel werden. Das Theater hat den Hauptgedanken des Dramatikers feinfühlig aufgefangen und überzeugend von der Bühne wiedergegeben — das Fehlen der Wärme und des lebendigen Teilnahmens in den gegenseitigen Beziehungen der Menschen kann durch nichts gerechtfertigt und später auch nicht wieder gutgemacht werden, weil das Leben schließlich eine strenge Abrechnung fordert. Diese Vorstellung zeichnet sich durch gute schauspielerische Leistungen aus, eine von ihnen ist die Rolle Kati in der Darstellung von Vitali Juschkow. Der Künstler entdeckte für sich und für den Zuschauer nicht wenige wahre Charakterzüge des Helden, indem er eine sehr emotionale Gestalt des Kais schuf.

Die Zuschauer werden auch Mascha Semzowa nicht so bald vergessen, deren Rolle Swetlana Kruschakowa spielt. Sie tut es ohne besondere äußere Ausdrucksmittel. Die Schauspielerin umschließt die Gestalt durch Aufmerksamkeit für geistigen Welt ihrer Helden. In Mascha Semzowa ist alles überzeugend: ihre starke Natur, ihre Liebe zur Geologie, die sie bis zur Selbstverleugung dient, und der Mangel an weiblichem Reiz.

Eine Vorstellung zum Nachdenken — so kann man die „Grausamen Spiele“ mit Recht nennen.

Daß das Theater sich dem Bühnenstück A. Gelmans „Wir Unterzeichneten“ zuwandte, wurde wahrscheinlich durch seine Aufmerksamkeit zum Menschen, zu seiner Gefühlswelt, durch die Suche der Grundlagen der Moral und der hohen staatsbürgerlichen Einstellung bedingt.

Von den ersten Schritten des sowjetischen Theaters war der Arbeitsmensch eine gewünschte Person auf der Bühne.

Das Stück „Wir Unterzeichneten“ ist eine ergreifende Geschichte über einen einfachen großherzigen Menschen, über seinen selbstlosen Kampf um einen anderen Menschen, und folglich um unsere allgemeine Sache. Es ist eine Geschichte über Ljonia Schindin, die Heimat lieben — das heißt nicht die Birken umarmen, sondern die

Die Begegnung mit der großen Kunst der Leningrader zeile von neuem die hohe Kultur dieses Theaters, des ganzen Ensembles. Hier ist es schwer und wohl auch nicht rechtmäßig, die Darsteller einzelner Rollen hervorzuheben. Jeder von ihnen hat seine Aufgabe gelöst in der Entfaltung des Charakters des Helden und der Umstände, unter denen er wirkt. Alle zusammen schaffen sie eine farbenreiche Vorstellung, indem sie vom Geschehen der heutigen Tages, von unserem Zeitgeschehen von seinen moralischen Ursprüngen berichten.

Swetlana JAGMUROWA

In Bild: Der Volkskünstler der UdSSR W. Srschelschik in der Rolle Gregor Solomons im Bühnenspiel „Der Preis“.

Foto: B. Siukalov

Bühnenfreunde

Eine angenehme Überraschung für die Dorfwerkstätten war die Teilnahme der Laienkünstler des Semipalänsker Kulturhauses Eisenbahner am traditionellen Fest der im Sowjetland „Fryschschik“. Sie hatten für die Erntedankfesten zusammen mit den Bühnenfreunden des Dorfes Gluchowka ein umfangreiches Konzertprogramm vorbereitet.

Die Städte, die über den Dorfklub Patenschaft übernommen hatten, helfen die Freizeit der Mechanisatoren und Tierzüchter inhaltreicher zu gestalten. Mit ihrer Hilfe wurden interessante thematische Abende, Treffen mit Schrittmachern der Produktion, Leserkonferenzen und Diskussionsrunden veranstaltet. Die Mitglieder des Gesangs- und Instrumentalensembles „Saphir“ das Studio für moderne Gesellschafts tänze und das Schauspielkollektiv treten als schillernde Lehrmeister der Laienkünstler im Dorf an. Die Sowchoskinder haben sich mit dem Puppentheater angefreundet. Die kulturelle Massenarbeit hat sich sowohl in der Zentralisierung als auch in den weiteren Erweitern des Sowchos, in Farmen, auf Umtriebsweiden und in örtlichen Schreien belebt.

Das schöpferische Zusammenwirken der Laienkünstler in Stadt und Land erfüllt in Kasachstan eine weitgehende Entfaltung. Ihre Arbeit hat seit Beginn des Planjahrs fünf bis ein Drittel vergrößert. Über 900 000 Vertreter verschiedener Berufs wählen ihre Freizeit für Kunst. Die meisten Laienkünstler sind Dorfwerkstätten.

(KasTAG).

Der neue Kulturpalast im Sowchos „Sseitsus“, Gebiet Alma-Ata, der schon seinen ersten Gästen aufgenommen hat, kann sich mit den besten hauptstädtischen Einrichtungen messen.

Im Palast, bei dessen Ausbau Gips, Marmor und rosa Muschelkalk verwendet wurden, gibt es einen großen Konzertsaal mit 450 Plätzen, einen Sport- und einen Vortragssaal, eine Bibliothek, Räume für Zirkelarbeit. Auf der großen Bühne werden sogar große schöpferische Kollektive auftreten können.

Die erstarrende Ökonomie des Sowchos ermöglicht es, das Programm der sozialen Entwicklung



erhöhten, ergebensten Menschen unterstützen, ihnen helfen wenn sie es schwer haben. Sie sind ja die Helml!“ Diese von Schindin gesprochenen Worte sind das Leitmotiv der ganzen Vorstellung.

Wunderbar organisch sind im Stück „Ernte und das Lächeln“ verschmolzen, wie es oftmals im Leben ist, und das macht die Helden und die Situationen so lebensnah. Deshalb spürt man dabei, daß dieser Ljonia Schindin, der unbeberstete, etwas grobe aber grandeurliche Mensch uns schon lange bekannt ist. Er ist unsympathisch durch seine Offenherzigkeit und seine Treue zur Sache. Durch diese Gestalt hebt der Bühnenkünstler J. Demitsch die Sittlichkeit, das richtige verständende Pflichtgefühl, die wahren geistigen Werte des Menschen auf den Schild.

Das Leningrader Große Schauspielhaus und sein Chefregisseur G. Towstogonow haben nochmals überzeugend gezeigt, daß die wahre Zeitläche in der Kunst eine Kategorie der Weltanschauung ist, daß die Hauptsache das moderne Denken und Fühlen ist, wobei die äußere Seite der Vorstellung sehr verschönert sein kann. Hauptsache, daß sie den Inhalt nicht in den Schatten stellt, sondern ihn offenbaren hilft. Der Bühnenbildner G. Kroschergin hat für diese Vorstellung treffliche Dekorationen geschaffen.

Das Schauspiel „Wir Unterzeichneten“ ein Stück aus dem Leben, äußerst wahrheitsgetreu, überzeugend und bewegend. Ist es in den besten Traditionen des sowjetischen Bühnenrealismus gehalten.

„Für die Völker des hohen Nordens“

LENINGRAD. An der Fakultät für die Völker des hohen Nordens der Leningrader Staatlichen Lehrerschule „A. I. Herzen“ hat das 30. Unterrichtsjahr begonnen. In den vergangenen Jahren haben hier etwa 2000 Eswaken, Tschuktschen, Korjaken, Udege und Vertreter anderer Völkerschafte, die in der Vergangenheit nicht mal ihre eigene Schriftsprache besaßen, Hochschulbildung und den Beruf eines Lehrers für Russisch und für ihre Muttersprache erworben. Darunter sind die weiblichen Schriftsteller der Tschuktsche Jurij Rytchev, der Mantsche Jowan Schestalow und der Niwche Wladimir Sangi.

Gegenwärtig studieren an der Fakultät 282 Vertreter von 24 Völkerschafte des hohen Nordens.

Im Bild: Die Lehrerin L. B. Gashlowa (Mitte) mit Studenten des ersten S'ud-enjahrs.

Foto: TASS

Dorfabende

Der Bus mit den Laienkünstlern traf ein in der Abteilung des Sowchos „Kasachstan“. Der Leiter der Gesangs- und Instrumentalgruppe Kossan Ubejalig erkundigte sich vor allem, ob sich die Schafzüchter versammelt hätten. Ja, die Schafzüchter, Mechanisatoren, ihre Frauen und Kinder hatten sich bereits versammelt und warteten mit Ungeduld auf das Konzert.

Der Auftritt zum Konzert machten die Musikanten der Gruppe „Dann trat der Arbeiter Kanat Satybaldig auf. Er sang einige Volks- und Gegenwärtiger. Besonderen Erfolg hatten er mit dem Lied „Das Sternennächchen“. Der Sänger wurde von den Tänzern und Rezitatoren abgelöst. Das Konzert dauerte fast zwei Stunden und gefiel den Zuschauern.

Im Sowchos „Kasachstan“ wird ein großes und leistungsstarkes Laienkunstkollektiv. Etwa 50 Mechanisatoren, Bauarbeiter, Lehrer und Ärzte singen, tanzen und führen Theaterstücke auf. Einer besonderen Popularität erfreuen sich das Gesangs- und Instrumentalensemble „Sharmat“ und das Dombrorchester. Auf seinem Programm stehen Volkslieder, Werke von Glinka, Tschaikowski, Brauns, Bach, der sowjetischen Komponisten. Dieses Kollektiv dreifacher Sieger der Rayonfestivale der Laienkunst.

Der Klub des Sowchos „Kasachstan“ ist ein Anziehungspunkt für die Jugendlichen, die hier sehr gern ihre Freizeit verbringen. Jede findet hier für sich eine Beschäftigung.

Leo BIBER

Gebiet Uralsk

Kulturzentrum in der Antarktis

In Antarktika ist auf der Südpolarstation Bellingshausen, die von Touristen aus verschiedenen Ländern besucht wird, der Bau eines Hauses der Freundschaft vorgesehen.

Die Teilnehmer der bevorstehenden 25. sowjetischen antarktischen Expedition, deren Vorrück dieser Tage aufbricht, werden den Bau aus Fertigblech errichten.

Die Fassade des Hauses wird seiner Seite des Meeres zugewandt sein, von wo im vorigen Jahr-

der die Erstentdecker von Antarktika mit den Segelschiffen „Wostok“ und „Mirny“ gekommen waren. Es waren russische Matrosen, die unter dem Befehl Fabian von Bellingshousens und Michael Lasarews standen. An dieses Ereignis wird die Besucher des Hauses ein großer Gobelin in der Halle erinnern.

Im Kulturzentrum werden ein Filmvorführungsraum, eine Bibliothek und ein Souvenirladen Platz finden.

Für die Dorfwerkstätten

Das neue Kulturpalast im Sowchos „Sseitsus“, Gebiet Alma-Ata, der schon seinen ersten Gästen aufgenommen hat, kann sich mit den besten hauptstädtischen Einrichtungen messen.

Im Palast, bei dessen Ausbau Gips, Marmor und rosa Muschelkalk verwendet wurden, gibt es einen großen Konzertsaal mit 450 Plätzen, einen Sport- und einen Vortragssaal, eine Bibliothek, Räume für Zirkelarbeit. Auf der großen Bühne werden sogar große schöpferische Kollektive auftreten können.

Die erstarrende Ökonomie des Sowchos ermöglicht es, das Programm der sozialen Entwicklung

des Dorfes und seine Bebauung nach dem Generalplan, erfolgreich durchgeführt. Alle in diesem Planjahr wurden in der Zentralisierung und in den Abteilungen mit eigenen Kräften zwei Klubs, eine Vorschulkindereinrichtung, drei Handwerker und Putzere Wohnhäuser gebaut. Viel schöpferische Phantasie legten die Sowchosbauarbeiter bei der Errichtung des Palastes an den Tag, der mit der Wertung ausgezeichnet ist. In Nutzung gegeben wurde. Dieser Erfolg teilen zusammen mit ihnen ihre Paten aus Alma-Ata — die Kollektive einer Reihe von Bauwerkstätten, die sich an der Errich-

Skythengräber entdeckt

Skythengräber aus der Bronzezeit sind jetzt bei der Siedlung Nartan an der Nordkaukasischen Autonomen Sowjetrepublik der Kaschardiner und Balkaren entdeckt worden. Zu den Beigaben gehören Schmuck, Waffen, Rüstungen und Keramikgeschirr. Besonders bemerkenswert sind die traditionellen skythischen Tierdarstellungen bereits einen Einfluß der lokalen Kultur erkennen. Vermutlich hielten sich Angehörige dieser Völkerschafte etwa 150 Jahre im genannten Gebiet Nordkaukasiens auf.

Für die Völker des hohen Nordens

LENINGRAD. An der Fakultät für die Völker des hohen Nordens der Leningrader Staatlichen Lehrerschule „A. I. Herzen“ hat das 30. Unterrichtsjahr begonnen. In den vergangenen Jahren haben hier etwa 2000 Eswaken, Tschuktschen, Korjaken, Udege und Vertreter anderer Völkerschafte, die in der Vergangenheit nicht mal ihre eigene Schriftsprache besaßen, Hochschulbildung und den Beruf eines Lehrers für Russisch und für ihre Muttersprache erworben. Darunter sind die weiblichen Schriftsteller der Tschuktsche Jurij Rytchev, der Mantsche Jowan Schestalow und der Niwche Wladimir Sangi.

An die Zukunft gedacht

Es war einmal ein Großvater, der hatte eine Rube geplant. Die Rube wurde groß und größer. Aber er dachte nicht erst Großmutter, Enkelkinder, Hündchen und Kätschen zu rufen, vom Aussehen ganz zu schweigen, denn die Rube wurde von einer Kombine geerntet. Die Ernte war gut und am Jahresende bekam Großvater für die Arbeitseinheiten allerhand ausgezahlt. Allein konnte er das Geld nicht ausgeben, so nahm er die Großmutter zu Hilfe.

Einige Zeit darauf holte Großmutter die Enkeltochter aus der Stadt zu sich. Enkeltochter Monika kam auf einem Moped, begrüßte Hündchen und Kätschen in der Tür mit einem Fußtritt und flog der Großmutter entgegen.

„Tag, Omlein, hier bin ich also!“ Sie umarmte die alle Frau und zerkrauste ihr den grauen Haarknoten. Dann machte sie sich über die echten hausgemachten Kekse her. Nach dem Essen nahm Großmutter ihre Enkeltochter bei der Hand, binzelte ihr verschwörerisch zu und flüschte sie in die gute Nacht. Sie öffnete den schlichten Schrank, fuhr mit der Hand über Ballen von Stoff und erklärte feierlich: „Das alles ist deine Ausstattung. Monlein! Siehe es dir nur an! Damast, Leinen, Brokat, Inlett... was bin ich allein manchmal gelaufen! Und da hast du Küchenschrank, Federbetten, Waschmaschine... Deine Mutter würde dir so

etwas nicht kaufen, sie denkt nur an ihren eigenen Ausputz.“ Großmutter konnte sich die Bemerkung gegen die ungeliebte Schwiegertochter nicht verkneifen.

„Aber Om, ich bin doch gerade erst sechs geworden. Bis zum Heiraten habe ich noch eine Weile Zeit!“

„Sechzehn! In deinem Alter, Mädchen, hatte ich den Großvater schon um den kleinen Finger gewickelt. Hast du denn überhaupt einen Freund? Doch hoffentlich nicht diesen Halbstarben, mit dem ich dich neulich gesehen, habe? So ein Langhaariger. Bei der Armee war er auch noch nicht! Der hat doch höchstens Tanzen und dessen Beat um Kopf.“ Schließlich mußte du an deine Zukunft denken!

Enkeltochter Monika dachte angestrengt nach, dann sagte sie: „Om, ich bitte dich, das muß doch einen Haufen Geld gekostet haben. Hast du noch die Quittungen für alles!“

„Wozu Quittungen? Du willst mir doch nicht etwa alles zurückzahlen, Kindchen?“ fragte die Großmutter gerührt und führte den Schürzerzipfel an die Augen.

„Nein, das nicht. Aber die Quittungen brauche ich als Beweis, daß mir alles schon vor der Hochzeit gehört hat, wenn ich mich mal scheiden lasse!“

Vlasta SMRZOVA

Verse am Wochenende

Heilsame Solidarität

Der Autor der Verse besuchte in der DDR Krankenhäuser des Roten Kreuzes, in denen verwundete Revolutionäre aus verschiedenen Ländern gesundgepflegt werden.

Ich hab' ihr Wirken oftmals schon gesehen hier in der DDR, sah ihre Kraft, die da behutsam lindert, Schmerz und Wehen und wunderrötmliche Rücken wieder strich.

Viel können Freiheitskämpfern, in Gefangenschaft verwundet, als sie lochten für das Glück des eignen Volkes und für seine Rechte, gibt hier man die Gesundheit gern zurück.

Es bleibt sich gleich, wo sie im Kampf gestanden, ob fern in Laos, Kampuchea, Vietnam, in Palästina, ob im Land der Anden, ob dort, wo zornig trommelte das Tamtam.

Aus Nikaragua sind sie gekommen, aus ihrer Sache unlängst erst begeistert, und mancher Tapferer hier angstbekommen auf seinem Krankenlager hilflos liegt.

Es sind schon viele Hunderte gewesen, die man von ihren Wunden hier geheilt, und die, kaum daß sie erüdigelt gewesen, auf ihren Platz im Kampf zurückgeleit.

Die Post bringt Briefe für die Ärzte, Schwestern, aus denen Dank und liebe Freundschaft spricht, in denen die Verwundeten von gestern berichten von erfüllter Kämpferpflicht.

Sie flechten deutsche Worte, deutsche Laute in ihre teure Muttersprache ein, besonders oft die ihnen wohlvertrauten: „Genossek Freund!“ „Ich denke dein!“ „Ja, Solidarität kann vielfach sein.“

Berlin, Oktober, 1979 Rudi RIFF

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Ja, die Mode

wie jeder gesunde Mann herrlich und zickig sein finde.

Bevor ich ausging, setzte ich die Sonnenbrille vor dem Spiegel mehrmals auf und ab, wie einen neuen Hut. „Wird schon gehen“, beruhigte ich mich, „Leider etwas zu dunkel.“ Nun wollte ich auch noch die Wirkung meiner Brille wissen.

Ich experimentierte zuerst mit den Huskieren. Unser Kater lauchte schrecklich, als ich beibrill auf ihn zukam. Der Nachbarhund, sonst ein zohmer Köter, schlitzte mir im Nu ein Hosenbein auf.

Aber noch viel stärker war die Wirkung Sonnenbrille auf die Menschen. Als ich zu dem Nachbarn wollte, um mich damit zu zeigen, knallte mir Was Kathrin eine alte Schüssel auf den Kopf, denn sie glaubte, ich wäre ein Hausenbrecher.

Neulich hatten mich die Passagiere aus dem Bus samt der Brille Hals über Kopf hinausgeworfen, weil ich ihnen die Brille nach die „kurzgedrungenen Füße abgetreten hätte.“

Unlängst wollte der Hallenleiter nämlich wissen, warum ich mich um Freund? Doch hoffentlich nicht diesen Halbstarben, mit dem ich dich neulich gesehen, habe? So ein Langhaariger. Bei der Armee war er auch noch nicht! Der hat doch höchstens Tanzen und dessen Beat um Kopf.“ Schließlich mußte du an deine Zukunft denken!

Enkeltochter Monika dachte angestrengt nach, dann sagte sie: „Om, ich bitte dich, das muß doch einen Haufen Geld gekostet haben. Hast du noch die Quittungen für alles!“

„Wozu Quittungen? Du willst mir doch nicht etwa alles zurückzahlen, Kindchen?“ fragte die Großmutter gerührt und führte den Schürzerzipfel an die Augen.

„Nein, das nicht. Aber die Quittungen brauche ich als Beweis, daß mir alles schon vor der Hochzeit gehört hat, wenn ich mich mal scheiden lasse!“

Vlasta SMRZOVA

der Arbeit nicht abnähme. Warum ich so viel grüschte. Da erwiderte ich schlagfertig, was ich selbst von mir nicht erwartete: „Ist nicht deine Sache, Esel.“ Der arme Mann verschluckte die brennende Zigarette. „Mach die Klappe zu, Kamel“, fügte ich ruhig hinzu und ging, die Wirkung meiner Worte genießend, an ihm wie an Luft vorbei.

Ich hatte mich derweil so an meine Sonnenbrille gewöhnt, daß ich nur noch mit der Brille auf der Nase zu Bett ging. Das brachte selbst meine Frau bald aus der Fassung.

Was sich aber heute ereignete, ist der Höhepunkt der ganzen Sonnenbrillengeschichte. Meine Gattin wollte eben wissen, wo ich den ganzen Nachmittag verbummelt habe. „Im Restaurant“, antwortete ich harmlos, ohne mit der Wimper zu zucken. Denn ich fühlte mich hinter der Brille gut verschützt. Aber da klebte sie mir eine saftige Ohrfeige auf, daß die Sonnenbrille unter der spritzte: „Ich zeige dir ein Restaurant!“ Sie sagte das mit einem Nachdruck, der keine Widerrede duldete. „Ja, die Mod wieder den Mensch!“ fügte sie ganz resolut hinzu.

Wandelin MANGOLD



Ohne Worte Zeichnung: V. Oster

Für die Dorfwerkstätten

Das neue Kulturpalast im Sowchos „Sseitsus“, Gebiet Alma-Ata, der schon seinen ersten Gästen aufgenommen hat, kann sich mit den besten hauptstädtischen Einrichtungen messen.

Im Palast, bei dessen Ausbau Gips, Marmor und rosa Muschelkalk verwendet wurden, gibt es einen großen Konzertsaal mit 450 Plätzen, einen Sport- und einen Vortragssaal, eine Bibliothek, Räume für Zirkelarbeit. Auf der großen Bühne werden sogar große schöpferische Kollektive auftreten können.

Die erstarrende Ökonomie des Sowchos ermöglicht es, das Programm der sozialen Entwicklung

des Dorfes und seine Bebauung nach dem Generalplan, erfolgreich durchgeführt. Alle in diesem Planjahr wurden in der Zentralisierung und in den Abteilungen mit eigenen Kräften zwei Klubs, eine Vorschulkindereinrichtung, drei Handwerker und Putzere Wohnhäuser gebaut. Viel schöpferische Phantasie legten die Sowchosbauarbeiter bei der Errichtung des Palastes an den Tag, der mit der Wertung ausgezeichnet ist. In Nutzung gegeben wurde. Dieser Erfolg teilen zusammen mit ihnen ihre Paten aus Alma-Ata — die Kollektive einer Reihe von Bauwerkstätten, die sich an der Errich-

lung des Gebäudes beteiligt hatten.

Das neue Kulturpalast im Sowchos „Sseitsus“, Gebiet Alma-Ata, der schon seinen ersten Gästen aufgenommen hat, kann sich mit den besten hauptstädtischen Einrichtungen messen.

Im Palast, bei dessen Ausbau Gips, Marmor und rosa Muschelkalk verwendet wurden, gibt es einen großen Konzertsaal mit 450 Plätzen, einen Sport- und einen Vortragssaal, eine Bibliothek, Räume für Zirkelarbeit. Auf der großen Bühne werden sogar große schöpferische Kollektive auftreten können.

Die erstarrende Ökonomie des Sowchos ermöglicht es, das Programm der sozialen Entwicklung

des Dorfes und seine Bebauung nach dem Generalplan, erfolgreich durchgeführt. Alle in diesem Planjahr wurden in der Zentralisierung und in den Abteilungen mit eigenen Kräften zwei Klubs, eine Vorschulkindereinrichtung, drei Handwerker und Putzere Wohnhäuser gebaut. Viel schöpferische Phantasie legten die Sowchosbauarbeiter bei der Errichtung des Palastes an den Tag, der mit der Wertung ausgezeichnet ist. In Nutzung gegeben wurde. Dieser Erfolg teilen zusammen mit ihnen ihre Paten aus Alma-Ata — die Kollektive einer Reihe von Bauwerkstätten, die sich an der Errich-

Als der ältere Dumas um eine Auskunft über einen seiner dreihundert Romane gebeten wurde, antwortete er ausweichend.

„Aber Sie haben doch das Buch geschrieben!“

Darauf Dumas: „Geschrieben allerdings. Aber ich habe es nicht gelesen.“

„Eine Freundin sagte zu Madame de Sade, als diese einen selbst-

biographischen Roman schrieb: „Es wird nicht ganz leicht sein für dich, wenn du auch über deine intimen Erlebnisse die Wahrheit sagen wirst.“

„Sei ohne Sorge“, entgegnete die Schriftstellerin, „ich gebe nur ein Brustbild.“

Als Raabe Ehrenrodort geworden war, sagte er zu einem Buchfreund: „Wenn die wüßten, daß ich sie habe, Springergasse!“ im Kolleg geschrieben habe!“

Gothold Ephraim Lessing sollte sich sein Urteil über die Sprachkenntnis einer Dame abgeben, die sehr schlechtes Deutsch sprach.

„Solange sie mich nicht an-

sprach“, meinte er, „sprach sie mich sehr an. Als sie mich aber ansprach, sprach sie mich nicht mehr an.“

Theodor Storm arbeitete sehr lange an seinen Gedichten und Novellen, bis er endlich mit ihrer Form zufrieden war.

„Bei mir“, sagte einst ein junger Dichter zu ihm, „gehst du ein, zwei, drei, wie aus dem Armel geschüttelt.“

„Da verstehst ich auch, warum ihre Arbeiten so ärmlich sind“, erwiderte Storm.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“